

ARBEITERPRESSEKORRESPONDENZ

SPARTAKIST



Nr. 20

Freitag, 26. Januar 1990

5 Pfennig

Kein Ausverkauf der DDR!

Trotzkisten nehmen Kampf bei Volkskammer-Wahlen auf

Die Spartakist-Arbeiterpartei (SpAD), gegründet auf einer Veranstaltung in Berlin am 21. Januar, hat angekündigt, daß sie mit einem leninistischen Programm an den Wahlen zur Volkskammer am 6. Mai teilnehmen und dafür Kandidaten

Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands gegründet

aufstellen wird. Vertreter der Spartakist-Gruppen und der Trotzkistischen Liga Deutschlands gründeten zu diesem Zweck gemeinsam die SpAD.

"Mit dieser Wahlkampagne will die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands gegen den Ausverkauf der DDR mobilisieren, d. h. das Programm für die politische Herrschaft von Arbeiter- und Soldatenräten und ihrer Verbündeten, insbesondere Angestellte, Rentner, Genossenschaftsbauern, Angehörige der Intelligenz, Studenten und Schüler, sowie für die Schmiedung einer wirklichen internationalistischen leninistischen Partei in ganz Deutschland an breite Schichten

der Werktätigen herantragen", stellten wir in unserer Presseerklärung vom 23. Januar fest.

Die Partei wurde auf der Grundlage von folgenden Dokumenten gegründet: "Was wollen die Spartakisten" und "Offener Brief an alle Kommunisten" (ARPREKORR Nr. 18, 12. Januar).

Die BRD-Imperialisten haben alles darangesetzt, eine Krise in der DDR zu provozieren: durch panischschürende Überschriften in der West-Presse, durch zunehmenden Druck für bedingungslose Wiedervereinigung durch die westdeutsche Regierung, mit Forderungen für das unbegrenzte Eindringen des Kapitals der Frankfurter Bankiers, durch die Verteilung von ausländerfeindlicher und antikommunistischer Hetzpropaganda durch Nazi-Republikaner in Leipzig. Die Kapitalisten wollen der bisher friedlichen Entwicklung einer politischen Revolution gegen die stalinistische bürokratische Regierung ein Ende bereiten.

Die imperialistischen Pläne, sich die DDR einzuverleiben, haben einen kräftigen Schlag erlitten, als 250 000 Menschen herauskamen zur kämpferischen antifaschistischen Mobilisierung am 3. Januar, um die Nazi-Schmierereien an den Grä-

Fortgesetzt auf S.2

Leserbrief

Für eine Föderation von UdSSR und DDR basierend auf Arbeiterdemokratie

19. Januar 1990

Liebe Genossen,

sollten wir uns nicht überlegen, vorbehaltlich tiefgreifender Veränderungen in der Sowjetunion — von denen viele im wesentlichen identisch sind mit denen, die wir heute in der DDR sehen, vorausgesetzt, wir wehren den hysterischen Angriff ab, der uns der BRD in die Arme treiben soll —, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beizutreten? Wenn die Sowjetunion, durch das entscheidende Eingreifen der bewußten und organisierten sowjetischen Arbeiterklassen, den Stalinismus mit der Wurzel beseitigt, Mehr-Parteien-Demokratie einführt, das Kollektiveigentum an den grundlegenden Produktionsmitteln aufrechterhält und wieder das Recht auf Abtrennung für diejenigen Nationen in der Union bekräftigt, die keine kapitalistische Konterrevolution durchführen — wären wir damit nicht besser dran, als in die Hölle des imperialistischen Kapitalismus geworfen zu werden mit seinen heftigen Wirtschaftskrisen, seiner Kriminalisierung der Abtreibung, der ihm zugrundeliegenden Gefahr von Kriegen

um Einflußgebiete, ein Kapitalismus, der auf hohem Roß die Dritte Welt rücksichtslos ausbeutet?

Dies möglich zu machen, denke ich, verlangt von der Sowjetunion weit mehr als von uns, doch es könnte uns einen wirtschaftlich und sozial vernünftigen Weg aus unserer gegenwärtigen Krise bieten, noch dazu mit grundlegend mehr Freiheit, als wenn wir von der BRD vereinnahmt würden mit ihrer kapitalistischen Instabilität, ihrem Berufsverbot, ihrem tödlichen Nationalismus und ihrer Unmenschlichkeit. So wie die Dinge jetzt liegen, besteht eine der revanchistischen Ideen darin, die türkische Bevölkerung zu vertreiben, darunter die hier geborenen Türken, und ihre Arbeitskraft zu ersetzen durch die von Ostdeutschen und "Volksdeutschen", und gleichzeitig neokoloniale Gebiete in Gegenden wie Polen oder dem "Lebensraum" der westlichen Ukraine zu schaffen, in denen diese Nicht-Arier arbeiten würden, während das Vierte Reich rassische Reinheit erlangt.

Auf wirtschaftlichem Gebiet könnte man die DDR und die UdSSR gut zusammenbringen, besonders im Rahmen einer

Fortgesetzt auf S.3

Wahlen ...

Fortsetzung von S. 1

bern von sowjetischen Soldaten am Treptower Ehrenmal zurückzuweisen. Die Spartakist-Gruppen und TLD initiierten einen Aufruf für eine solche Einheitsfront-Aktion und wandten sich damit direkt an die SED-PDS.

"Die Wahlen zur Volkskammer laufen auf einen Volksentscheid über den Fortbestand der DDR als Arbeiterstaat hinaus", bemerkt die Erklärung der Spartakist-Arbeiterpartei. Seit der machtvollen Treptow-Demonstration gegen Faschismus und für die Solidarität mit der Sowjetunion "haben die Kapitalisten, mit der SPD an der Spitze, ihre wütende Hetzkampagne gegen die sozialen Grundlagen der DDR eskaliert. Die Arbeiter hier wissen sehr gut, daß die militärische Präsenz der Roten Armee in der DDR ein militärisches Eingreifen der NATO bisher verhindert hat und die enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Werktätigen der DDR mit den sowjetischen Arbeitern lebenswichtig für die Arbeiterstaaten ist."

Eine politisch-proletarische Revolution in der DDR wäre die machtvollste Ermutigung für ähnliche revolutionäre Entwicklungen in der UdSSR. Die Sowjetunion wird gegenwärtig durch jede erdenkliche Art von Instabilität geplagt, hervorgebracht durch Perestroika. Währenddessen erreicht die Krise des Stalinismus den Siedepunkt. Die politisch-proletarische Revolution kann die Sowjetunion retten und sie wieder zu einem Leuchtfener der Weltrevolution machen, weshalb auch die Imperialisten noch mehr als die Bürokraten diese Entwicklung fürchten.

Die DDR in Gefahr

Die Sozialdemokraten haben sich heute an die Spitze des Drangs für eine kapitalistische Wiedervereinigung gesetzt,

Konföderierten-Flagge: Amerikanisches Hakenkreuz

In letzter Zeit kann man ein abscheuliches faschistisches Symbol, welches das hierzulande bekannte Hakenkreuz ersetzt, in Straßen, Gaststätten und Kaffestuben der DDR sehen. Es ist die "Rebel Flag", die Flagge der Sklavenhalter, die im amerikanischen Bürgerkrieg besiegt wurden. Dieses Symbol ist in der DDR kaum bekannt, aber in den USA marschieren die organisierten Mörderbanden des Ku Klux Klan unter dem Schutz der Polizei und Nationalgarde hinter dieser Flagge.

Als sich die Banditen vom Ku Klux Klan gemeinsam mit ihren Skinhead-Brüdern im November 1988 hinter dieser Flagge in den Straßen von Philadelphia zusammenrotten wollten, haben Genossen der amerikanischen Sektion der IKL und des Partisan Defense Committee (eine Verteidigungsorganisation in Übereinstimmung mit der Spartacist League/US), Arbeiter und Schwarze dieser Stadt mobilisiert. Diese erfolgreiche Arbeitereinheitsfront stoppte die Faschisten.

Die Werktätigen der DDR müssen wissen, wenn sie dieses Symbol als Aufnäher auf Kleidungsstücken oder als Aufkleber an Autoscheiben sehen, daß es für rassistischen Lynchmord und faschistischen Pogrom steht. Wir müssen *jetzt* den Anfängen wehren!

Hinter dieser "harmlosen" Zurschaustellung von "Skinhead-Mode" stehen die Stoßtruppen der kapitalistischen Wiedervereinigung, die eine restlose, blutige Zerschlagung aller Arbeiterorganisationen beabsichtigen.

Alle Antifaschisten dieses Arbeiterstaats, also die Werktätigen, einschließlich der ausländischen Arbeiter, zusammen mit den Angehörigen der Grenztruppen und denen der Volkspolizei müssen diesem faschistischen Spuk ein Ende setzen.

davon ausgehend, daß sie zur vorherrschenden Partei eines vereinigten Deutschlands werden. Die in allen Ehren wieder aufgenommene Ost-SPD, die von ihren großen Brüdern mit Geld überschüttet wird, hat auf ihrer Konferenz am 14. Januar erklärt, daß ihr Hauptziel die "deutsche Einheit in Übereinstimmung mit der Bundesregierung" ist. Eine riesige schwarz-rot-goldene Flagge bei der SPD-Demonstration am Alexanderplatz hatte die Losung: "Wiedervereinigung — Verbot der SED".

Am nächsten Tag drang ein Mob in die Stasi-Zentrale in Berlin ein. Die Rechte versucht, den weitverbreiteten Haß auf die Stasi auszunützen, deren brutale Methoden in Honeckers letztem Jahr noch zugenommen hatten. Das erstreckte sich auch auf die Betriebe, wo sich viele noch eine zweite Lohntüte einsteckten, indem sie ihre Kollegen ausspionierten. Die Regierung berichtete bei den Runden-Tisch-Gesprächen, daß die Stasi 85 000 Hauptamtliche und mehr als 109 000 Informanten hatte, mit einem Etat von 3,6 Milliarden Mark, 1,5 % des gesamten Staatshaushalts. Das tote Gewicht der Geheimpolizei ist eine bei weitem schwerwiegendere bürokratische Last auf der Wirtschaft als die damit verglichen unbedeutenden Privilegien der Bürokratie, zu deren Verteidigung sie angestellt sind.

Angesichts der reaktionären imperialistischen Offensive gegen die DDR ist die Führung der SED desorientiert, zutiefst entzweit und auf dem Rückzug. Die Modrow-Regierung hat jetzt ihre Einwilligung zu praktisch unbegrenzten imperialistischen Investitionen und zur ökonomischen Durchdringung der DDR gegeben. Die *Frankfurter Rundschau* vom 24. Januar berichtete, daß der große Konzern Knorr-Bremse aus der BRD dabei ist, das Kombinat Berliner Bremsenwerk aufzukaufen. Modrow hat die SPD und die rechten Parteien eingeladen, eine "Große Koalition" zu bilden. Daß sich der stellvertretende Vorsitzende der SED-PDS Wolfgang Berger in Richtung SPD abgesetzt hat, ist symptomatisch für die Richtung der Parteiführung.

Es ist deutlich, daß Teile der Arbeiterklasse durch die zunehmende Welle von Kapitulationen der Parteiführung der SED demoralisiert sind. Aber es gibt im Proletariat einen starken Willen, seine Errungenschaften zu verteidigen. Was gebraucht wird ist eine im revolutionären Programm verankerte proletarische Führung. Die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands hat vor, eine leninistische egalitäre Partei zu schmieden, gegen alle Varianten des Stalinismus — von Stalin bis Gorbatschow und Modrow.

Die Presseerklärung der SpAD faßt zusammen: "Die DDR ist in Gefahr. Die Parteiführung der SED-PDS kapituliert vor dieser sozialdemokratischen Offensive und diskutiert über Auflösung. Aus dieser Krise gibt es nur zwei Auswege: entweder die kapitalistische Restauration der DDR oder die klare, revolutionäre Perspektive einer wirklichen Arbeiterdemokratie, d. h. die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten, die die politische Macht in ihre eigenen Hände nehmen. Das ist der zentrale Punkt des politischen Programms der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands."

Kommt zur Spartakist-Gruppen-Versammlung

Donnerstag, 1. Februar 1990, 19 Uhr
im

Spartakist-Treffpunkt

Kreiskulturhaus-Treptow
Puschkinallee 5, Berlin
1. Stock, Raum 19

geöffnet Mo.-Do. 17-21 Uhr
Samstag 17-21 Uhr
Freitag geschlossen

Sowjetische Arbeiter müssen Pamjat zerschlagen!

Die großrussischen chauvinistischen Nachfolger von Hitler bedrohen die multinationalen Völker der Sowjetunion. Gorbatschows Perestroika hat es den einheimischen russischen faschistischen Schweinen von Pamjat erlaubt, aus ihren Löchern hervorzukriechen.

Am 19. Dezember 1989 versammelte sich eine Bande von Pamjat-Schlägern vor einer Konferenz sowjetischer jüdischer Organisationen und schleuderte ihr wüste antisemitische Beschimpfungen aus der Zeit der zaristischen Schwarzhundertschaften entgegen. Das sowjetische Journal *Ogonjok* (2. Dezember 1989) berichtete, daß diese mit dem Arm zum Hitlergruß erhobenen Faschisten kürzlich die Frechheit hatten, mitten am Roten Platz eine Demonstration abzuhalten — und sie kamen damit ungestört durch! Als der liberale Dichter Jewgeni Jewtuschenko erkannt wurde, der die Demonstration beobachtete, schlug dem Autor von *Babi Jar* die antisemitische Hetze eines Pamjat-Demagogen entgegen: "Du solltest besser

in der Synagoge sein." Und letzte Woche sprengte am 19. Januar eine Bande von 30 Pamjat-Faschisten unter antisemitischem Gejohle eine Sitzung des Schriftstellerkollektivs "April" im Zentralen Haus der Literatur in Moskau und verletzten mehrere Teilnehmer.

Pamjat muß von den Straßen gefegt werden. Als Pamjat vor zweieinhalb Jahren zuerst anfang, seinen Kopf offen zu erheben, riefen wir die sowjetischen Arbeiter dazu auf, ihn zu zerschmettern solange er noch klein ist. Seit damals ist Pamjat gewachsen und andere russisch-chauvinistische Gruppen sind hochgekommen. Innerhalb des Schriftstellerverbandes gibt es einen Sumpf von antisemitischen russophilen Nachkommen der Zarenzeit. Sowjetische Arbeiter und ihre Verbündeten müssen die Pamjat-Faschisten auf den Straßen zerschlagen und jeglichen Ausdruck von russischem Chauvinismus und Antisemitismus ausrotten. In der Heimat der Oktoberrevolution darf es keinen Platz für Pogromisten geben.

UdSSR/DDR ...

Fortsetzung von S. 1

föderativen Union; und wenn Kaliningrad (Königsberg) eine Stadt in der DDR der UdSSR wird, könnte sie eine anti-imperialistische Bastion werden in einer Region von unsinnigen nationalistischen und kapitalistisch-restaurativen Unruhen.

Die qualitative Verringerung der inneren Sicherheitskräfte — d.h. ihre Eliminierung als Organe, die berechtigten und sogar übermäßigen Dissens im Innern unterdrücken — könnte eine kräftige Finanzquelle sein für ausgewählte Neuinvestitionen in die Industriebasis beider Länder und für die ökologische Reinigung von schädlichem Industriemüll.

Mit besten Grüßen,
ein sympathisierender Leser

<input type="radio"/>	Ich möchte . . . Stück <u>Apprekorr</u> zum Verkaufen
<input type="radio"/>	Ich möchte . . . Stück <u>Spartakist</u> zum Verkaufen
<input type="radio"/>	Ich/Wir wollen eine Spartakist-Gruppe aufbauen
<input type="radio"/>	Ich/wir möchte Mitglied der TLD/IKL werden
Name _____	
Straße _____	
PLZ	Ort _____
Tel. _____	



Abonniert Spartakist, Zeitung der TLD!

Volles Abo (8 Ausgaben): DM 10 —/10 Mark der DDR

Alle Abos enthalten *Spartacist* (deutsche Ausgabe)

Zu beziehen über Spartakist-Gruppen

Sparkasse der Stadt Berlin, Konto-Nr. 6652-40-700-955

Lenin zur deutsch-russischen revolutionären Einheit

W. I. Lenin und Leo Trotzki haben die Ausweitung der sozialistischen Revolution nach Deutschland immer als zentral für ihre internationalistische Perspektive und die Verteidigung der Oktoberrevolution angesehen. Heute, mit dem Stalinismus in der Krise, bleibt die revolutionäre Einheit der sowjetischen und deutschen Arbeiterstaaten weiterhin der Schlüssel zum Schicksal der DDR und der ganzen Menschheit. Nachstehend drucken wir zwei Auszüge aus Lenins Schriften zu dieser Frage ab.

"... wenn in beiden Ländern, in Deutschland wie in Rußland, die gesamte Staatsgewalt vollständig und ausschließlich in die Hände der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten übergeht, so wird die ganze Menschheit sofort erleichtert aufatmen, denn dann wird tatsächlich das rascheste Ende des Krieges, der dauerhafteste, wahrhaft demokratische Frieden zwischen allen Völkern und damit auch der Übergang aller Länder zum Sozialismus gesichert sein."

— W. I. Lenin, *Petrograder Stadtkonferenz der SDAPR (B), 14.-22. April (27. April-5. Mai) 1917. Entwurfeiner Resolution über den Krieg*, Werke Bd. 24

"... Deutschland und Rußland verkörpern 1918 am anschaulichsten die materielle Verwirklichung einerseits der ökonomischen, produktionstechnischen, sozialwirtschaftlichen Bedingungen und andererseits der politischen Bedingungen für den Sozialismus.

Die siegreiche proletarische Revolution in Deutschland würde mit einem Male, mit größter Leichtigkeit, jede Schale des Imperialismus zerbrechen (leider ist sie aus bestem Stahl verfertigt und läßt sich deshalb nicht durch die Anstrengungen eines jeden ... Kückens zerbrechen), den Sieg des Weltsozialismus ohne Schwierigkeiten oder mit geringfügigen Schwierigkeiten bestimmt verwirklichen — freilich, wenn man den weltgeschichtlichen Maßstab der 'Schwierigkeit' nimmt und nicht den engen Spießermaßstab."

— W. I. Lenin, *Über "linke" Kinderei und über Kleinbürgerlichkeit*, Werke Bd. 27

Westberlin	Postfach 21 07 50, 1000 Berlin 21 Tel.: (030) 8 82 39 64
Hamburg	TLD, c/o Verlag Avantgarde Postfach 11 02 31, 2000 Hamburg 1 1

Spartakist-Gruppen Kontaktadressen

Berlin

D. Bartels, Postamt Berlin 15
Postlagernd Corinthstr. 51
Berlin 1017

Leipzig

Bernd Hilpert
Hardenbergerstr. 51
Leipzig 7030

Greifswald

Spartakist-Gruppe
Postfach 24
Greifswald 2200

Was wollen die Spartakisten

Die Trotzistische Liga Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten), steht in der revolutionären marxistischen Tradition von Lenin, Luxemburg und Liebknecht. Wir kämpfen für das kommunistische Programm und die Ideale der bolschewistischen Revolution, die durch den Stalinismus jahrzehntelang pervertiert und verraten worden sind.

Seit Oktober 1917 hat der Kapitalismus versucht, die welthistorischen Errungenschaften der Russischen Revolution zu zerschlagen. Die stalinistische Bürokratie erwuchs aus und nährte sich von proletarischen Niederlagen, besonders der Deutschen Revolution. Stalins Dogma des "Sozialismus in einem Land" ist eine nationalistische, antisozialistische Lüge zu dem Zweck, den Imperialismus zu beschwichtigen. Um das zu erreichen, unterminiert die Bürokratie im internationalen Maßstab revolutionäre Kämpfe und beraubt im eigenen Land die Arbeiterklasse der politischen Macht.

Getreu dem Programm der frühen Kommunistischen Internationale steht Trotzismus für sozialistische Weltrevolution. Wir rufen auf zur proletarisch-politischen Revolution, zur Herrschaft von Arbeiterräten anstelle der korrupten parasitären stalinistischen Bürokratien, die die sozialistischen Grundlagen der Arbeiterstaaten gefährden. Verteidigt die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, die durch den Sturz des Kapitalismus erreicht wurden — verteidigt die Sowjetunion gegen Imperialismus und innere Konterrevolution!

Der enorme wirtschaftliche und politische Druck des westlichen Kapitalismus, mit Hilfe der Sozialdemokraten — Erben der Mörder von Luxemburg und Liebknecht —, hat eine blutige Konterrevolution in Osteuropa zum Ziel. Wir Trotzisten sind gegen eine kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands. Nein zu einer Republik der Deutschen Bank! Räte-macht in der DDR würde die Arbeiter in Westdeutschland anfeuern — für ein rotes Räte-Deutschland im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Als proletarische Internationalisten unterstützen wir

alle antiimperialistischen Befreiungskämpfe der Arbeiter und Unterdrückten, von El Salvador bis Südafrika, Wir grüßen die heroischen Verteidiger Jalalabads gegen die mörderischen CIA-Söldner in Afghanistan.

Jede Erscheinung von Rassismus und Chauvinismus muß unerbittlich bekämpft werden. Für Arbeitereinheitenfronten, um die Faschisten zu zerschlagen! Volle Staatsbürgerrechte für alle eingewanderten Arbeiter!

Wir treten ein für eine vergesellschaftete Planwirtschaft ohne Parasitentum, Willkür und nationale Autarkie der stalinistischen Bürokratie. Durch Räte-demokratie muß der grundlegende Kurs von Wirtschaft und Gesellschaft festgelegt werden. Fabrikkomitees müssen die Produktion überwachen. Demokratisch gewählte Verbrauchergenossenschaften müssen Qualität und Preis der Güter überwachen.

Die Frage stellt sich heute ganz direkt: welche Klasse soll herrschen, die Bourgeoisie oder das Proletariat? Das Schicksal der DDR und jeder sozialen Errungenschaft, die sie verkörpert, steht auf dem Spiel. Wir stehen auf der Seite all derer, die Mitglieder der stalinistischen SED sind oder bis vor kurzem waren oder zu den zahlreichen anderen gehören, die eine sozialistische Welt aufbauen wollen, auf der Seite all derer, die schwören, daß Hitlers Erben nicht enteignen dürfen, was durch die Plackerei der Arbeiter aus den Trümmern entstanden ist.

Der Schlüssel dazu: eine leninistisch-egalitäre Partei zu schmieden, die alle revolutionären internationalistischen Kräfte in eine deutsche Sektion einer wiedergeborenen Vierten Internationale umgruppiert. Laßt uns anfangen: Gründet SPARTAKIST-Gruppen, um euch die Lehren früherer revolutionärer Kämpfe anzueignen, um mit revolutionärer Propaganda zu intervenieren, um eine neue KPD zu schmieden — eine kommunistische Massen-Avantgardepartei, die die deutschen Arbeiter in ihren Kämpfen zur Macht führen wird.

**Von Lenin und Trotzki lernen
heißt siegen lernen!**

Aserbaidshchan: "Perestrojka ist schuld"

In *Neues Deutschland* vom 22. Januar lesen wir: "'Schuld ist die Perestrojka.' Diesen Kommentar zu den aserbaidshchanischen Ereignissen hört man in Moskau nicht nur im Gespräch mit dem Taxifahrer oder dem Friseur."

Neues Deutschland sagt: "Diese Argumentation ist viel zu simpel." Es ist "nicht so simpel" für die SED-Führer, die selbst versuchen, "Marktwirtschaft" hier in der DDR einzuführen. Aber die sowjetischen Werktätigen verstehen, daß der Wettbewerb eines jeden gegen jeden und der Beginn von Massenarbeitslosigkeit, die Gorbatschows Perestrojka begleiten, die nationalistischen Gegensätze unter den verschiedenen Völkern der multinationalen UdSSR angeheizt haben, die nun ihren Siedepunkt im blutigen Bürgerkrieg im Kaukasus und inprokapitalistischen Abtrennungsbewegungen im Baltikum erreicht haben. Aber die Antwort ist sicher nicht eine Rückkehr zum Gulag-Polizeistaatsterror von Stalin oder der korrupten Vetterwirtschaft des Breschnjew-Regimes.

Einige der Veteranen des Kriegs gegen die feudalen Reaktionen in Afghanistan haben auf die richtige Antwort hingewiesen. *Neues Deutschland* vom 18. Januar berichtet,

daß aserbaidshchanische Kriegsveteranen, die in Afghanistan gedient haben, eine freiwillige Miliz organisiert haben, um ihre armenischen Brüder gegen Pogrome von aserbaidshchanischen Nationalisten zu verteidigen. Die sowjetischen Kriegsveteranen haben aus ihrer Erfahrung gelernt, als sie für sozialen Fortschritt in Afghanistan gekämpft haben. Aber den Kreml-Führern stand die Intervention in Afghanistan im Wege bei ihrem vergeblichen Versuch, den Imperialismus zu besänftigen, deshalb zogen sie die sowjetische Armee ab und denunzieren und verurteilen jetzt diese fortschrittliche Aktion.

Was den multinationalen Sowjet-Staat möglich gemacht hat, war das internationalistische Programm der bolschewistischen Partei von Lenin und Trotzki, das sich allen Formen von Nationalismus entgegenstellte, besonders dem Chauvinismus der führenden großrussischen Nation. Es war die bürokratische politische Konterrevolution von 1923-24, geführt von Stalin, und Stalins/Bucharins nationalistisches Dogma des "Sozialismus in einem Lande", die den Weg für den gegenwärtigen Brüdermord vorbereitet haben. Kehrt zum internationalistischen Weg von Lenin und Trotzki zurück!